



HEILIGKEIT

KHEN RINPOCHE GESHE PEMA SAMTEN
ÜBERSETZT VON FRANK DICK

Wenn man von einer „heiligen“ Person (tib. 'phags pa) spricht, so bezeichnet das Wort „heilig“ einen überragenden bzw. außergewöhnlichen Zustand und verdeutlicht, dass die Person im Vergleich zu gewöhnlichen Personen (tib. 'so so skye bo') über das Gewöhnliche hinausgegangen ist. Sie hat die Erfahrung des Außergewöhnlichen gemacht hat, nämlich aus Sicht der Prasangika-Madhyamaka-Lehrmeinung die unmittelbare Erfahrung der Leerheit - der endgültigen Wahrheit.

Von diesem Zeitpunkt an sammelt die Person kein sogenanntes ‚werfendes‘ Karma mehr an, welches die Kraft hat, eine samsarische Geburt hervorzubringen. So sagt Vasubandhu im Abhidharmakośa: „... bei einer Person, die die Wahrheit sieht, gibt es kein werfendes (Karma) ...“.

Der Grund besteht darin, dass die Person nun unbefleckte Geisteszustände verwirklicht hat. Normalerweise wird unser Geist grundlegend von der Unwissenheit beeinträchtigt. Unter diesem starken Einfluss entstehen auch die anderen Verblendungen, wie beispielsweise Begierde oder Hass. Solange wir dieser Unwissenheit nichts entgegenzusetzen, wird ein von Unwissenheit dominierter Geist die Ursache für die Geburten im Daseinskreislauf sein. Selbst unsere heilsamen Geisteszustände werden von der Unwissenheit beeinträchtigt und führen uns nicht aus Samsara hinaus.

SCHRITTE ZUR HEILIGKEIT

Auf dem Pfad der Vorbereitung hat die Person die Vereinigung von Śamatha und Vipāśyana mit dem Objekt der Leerheit hervorgebracht. Durch eine starke Vertrautheit mit der Meditation auf die Erkenntnis der Leerheit auf dem Pfad der Vorbereitung, wird die Person mit dem Pfad des Sehens eine unmittelbare Erfahrung der Leerheit machen. Dieser Weisheitsgeist wirkt der grundlegenden Unwissenheit entgegen und überwindet diese. Von dem Punkt an mögen aufgrund der Gewohnheitsmuster die Kleshas (Leidenschaften) zwar noch entstehen, aber diese haben nun keine Kraft mehr, den Geist zu dominieren.

Ab dem Pfad des Sehens hat die Person nun eine unmittelbare Erfahrung der Leerheit, die sich auch in den Phasen außerhalb der Meditation auswirkt. Dsche Tsongkhapa spricht von der ‚raumgleichen Erfahrung der Leerheit in der Meditation‘ und der ‚illusionsgleichen Erfahrung der Leerheit außerhalb der Meditation‘. Durch die unmittelbare Erkenntnis der Leerheit hat die Person außerhalb der Meditation die Gewissheit darüber, dass die Dinge nicht so existieren wie sie erscheinen. Natürlich hat die Person schon vor dem Pfad des Sehens, als sie noch keine heilige war, eine gültige Erkenntnis der Leerheit gehabt, und in diesem Zusammenhang sich verdeutlicht, dass die konventionellen Phänomene wie Illusionen sind, die zwar wahrhaft erscheinen, aber nicht im Geringsten derart existieren.

Bei einem Heiligen hat dies nun eine andere Qualität. Während es früher mehr die Qualität des Erdachten aufwies, ist es nun zur wirklichen Erfahrung geworden.

Auch wenn Heiligkeit mit dem Pfad des Sehens beginnt, bezeichnet man auch alle Personen die auf dem Pfad der Meditation und dem Pfad des Nicht-mehr-Lernens sind als Heilige. Dies gilt sowohl für die Hörer- und Alleinverwirklicher-Fahrzeuge als auch für das Bodhisattva-Fahrzeug. So ist auch der Buddha ein Heiliger.

DIE VIER STUFEN DER HEILIGKEIT

Die Darstellung der verschiedenen Zustände von Heiligkeit in den verschiedenen Fahrzeugen unterscheidet sich. In den Fahrzeugen der Hörer und Alleinverwirklicher geht man von vier Stufen der Heiligkeit aus: Stromeintritt, Einmal-Wiederkehrer, Nicht-mehr-Wiederkehrer und Feindzerstörer. Es werden da-

bei nochmal die Stufen des jeweiligen Eintritts und des Verweilens im Resultat dieser Stufen unterteilt. So findet beispielsweise der Eintritt in die Stufe des Stromeintritts schon am Anfang des Pfades des Sehens und das Verweilen im Resultat des Stromeintritts erst zu einem späteren Zeitpunkt des Pfades des Sehens statt. Der Verlauf auf den verschiedenen Stufen wird unterteilt im Zusammenhang damit, inwieweit die Leidenschaften im Geist schon aufgegeben wurden. Auch wenn diese Heiligen kein neues Karma für eine samsarische Geburt mehr ansammeln, werden sie noch aufgrund von alten karmischen Eindrücken samsarische Geburten nehmen müssen. Beispielsweise muss eine Person auf der Stufe eines Einmal-Wiederkehrers noch eine Geburt im sinnlichen Bereich nehmen, da sie die Leidenschaften des Sinnlichen Bereichs zwar größtenteils aber noch nicht völlig aufgegeben hat. Auf der Stufe eines Nicht-mehr-Wiederkehrers sind nun alle Leidenschaften des Sinnlichen Bereichs aufgegeben, daher muss die Person keine Geburt im sinnlichen Bereich mehr nehmen. Hat man schließlich den Zustand eines Feindzerstörers erlangt, wird man überhaupt keine neue samsarische Geburt mehr nehmen, da man in diesem Resultat alle Leidenschaften („Feinde“) sowohl die des Sinnlichen Bereichs als auch der Höheren Bereiche mit ihren Samen aufgegeben („zerstört“) hat.

HEILIGE BODHISATTVAS

Anders verhält es sich bei den Bodhisattva-Āryas („Heiligen“). Durch die große Stärke ihrer Verdienste und der besonderen Haltung des Erleuchtungsgeistes besitzt ihre Erkenntnis der Leerheit eine viel stärkere Wirkungskraft. So durchlaufen sie beispielsweise die 16 Momente von Geduld und Wissen, wie der Pfad des Sehens in den Fahrzeugen der Hörer und Alleinverwirklicher charakterisiert wird, nicht schrittweise auf sondern sie geben die entsprechenden Hindernisse gleichzeitig auf.

Zudem erleben die Bodhisattva-Āryas schon vom Pfad des Sehens an keine

gewöhnlichen Leiden mehr. Sogar auf körperlicher Ebene kommt es zu großen Veränderungen. Mit dem Pfad des Sehens erlangen sie eine Art Geist-Körper und lassen ihr beflecktes Körperaggregat hinter sich, wie eine sich häutende Schlange ihre alte Haut abstreift. Diese Prozesse laufen ab, ohne dass dies für Außenstehende, die ohne ähnliche Verwirklichung sind, wahrnehmbar wäre. Es ist für uns natürlich schwierig, dies nachzuvollziehen. Andererseits ist es uns nicht völlig fremd, dass starke geistige Veränderungen sich auch auf den Körper auswirken. Es scheint mit der unmittelbaren Erfahrung der Leerheit und dem Zustand der Heiligkeit, wirklich eine starke Veränderung stattzufinden. Nicht umsonst trägt die erste Bodhisattva-Bhūmi den Namen, die „Besonders Freudvolle“.

Der Fortschritt eines Bodhisattva-Heiligen wird traditionell an den Zehn Bodhisattva-Bhūmis (Ebenen) verdeutlicht. Mit dem Pfad des Sehens gelangt ein Bodhisattva-Heiliger auf die erste Bhūmi und schreitet dann auf dem Pfad der Meditation entlang der anderen Bhūmis voran. Schon auf der ersten Bhūmi erlangt der Bodhisattva unglaubliche Fähigkeiten. So ist es der Person unter anderem möglich, einhundert Emanationen zu manifestieren oder auch einhundert Buddhaländer aufzusuchen. Der Ārya kann einhundert Buddhas wahrnehmen, ihren Segen erfahren und von ihnen persönliche Anweisungen erhalten. Auf jeder weiteren Bhūmi nehmen die Qualitäten und Fähigkeiten des Bodhisattvas enorm zu. Mit der achten Bhūmi ist die Person von allen Leidenschaften frei geworden. Am Ende der zehnten Bhūmi tritt der Bodhisattva in die vajragleiche Konzentration ein. In dieser Meditation befreit er sich von den noch restlichen Wissensschleiern und ‚erwacht‘ daraus als Buddha.

Natürlich ist es für uns schwierig, die geistigen Qualitäten einer anderen Person korrekt zu erfassen. Selbst den Heiligen geht es nicht anders. Es heißt, dass eine Person mit einem bestimmten Grad an Verwirklichungen nur die Verwirklichungen einer Person erkennen kann,

die entweder den gleichen Stand hat oder weniger Verwirklichungen aufweist. Es ist ihr nicht möglich, das genaue Maß der Verwirklichung einer Person zu erkennen, die schon weiter fortgeschritten ist.

ZUVERSICHT

Die Beschäftigung mit den Qualitäten und Tugenden, die auf den Pfaden entwickelt werden, können entweder zur Ermutigung oder auch zu Entmutigung führen. Wenn wir in den Klosteruniversitäten diese Themen studieren und uns mit den Qualitäten der Bodhisattvas und Buddhas auseinandersetzen, passiert es schon, dass man in der Beurteilung, inwieweit es realistisch ist, solche Zustände zu erlangen, doch eher pessimistisch wird. Der Zustand der Buddhaschaft erscheint aussichtslos und selbst Zustände wie Leidfreiheit oder Heiligkeit unrealistisch und weit weg zu sein.

Sobald man aber ernsthaft praktiziert, am eigenen Geist arbeitet und sich fragt, inwieweit die Leidenschaften überwunden werden, ihnen etwas entgegenzusetzen werden kann, dann wird deutlich, dass es wirklich möglich ist. Mit korrektem Verständnis werde ich die Verblendungen in ihrem Entstehen erkennen können. Durch Achtsamkeit werde ich befähigt, ihnen nicht zu folgen. Durch das Anwenden der genauen Gegenmittel kann ich ihnen entgegenwirken. In mir entsteht dann die Überzeugung, dass es eigentlich nicht so sehr davon abhängt, ob die Verwirklichung dieser Qualitäten möglich ist, sondern lediglich ob ich es tue oder nicht! Durch diese Erfahrung lässt es sich leicht nachvollziehen, dass ein von Leidenschaft freier Geist (Arhat) oder auch einen Geist der sowohl von Leidenschaftsschleier als auch Wissensschleier frei ist (Buddha) möglich sein wird. Wahre Pfade und Beendigungen erscheinen dann sehr realistisch, und die Zuversicht nimmt zu. Ob es uns gelingt diese Ziele zu verwirklichen, hängt von der Stärke unserer Geisteskraft und vielen anderen Faktoren ab. Wir kennen dies aus weltlichen Zusam-

menhängen. Auch wenn es möglich ist, sich von einer Drogensucht zu befreien, schaffen dies manche schon im ersten Versuch, manche beim zweiten Versuch oder andere erst viel später. Es ist also nicht so sehr die Frage ob es möglich ist oder nicht, auch wenn es für manche den Anschein des Unmöglichen hat, sondern wie stark unsere Erkenntnis und Geisteskraft ist, die wir aufbringen.

STREBEN NACH WEISHEIT

Wir haben nun geklärt, dass eine heilige Person sich durch ihre direkte Erfahrung der Leerheit auszeichnet. Dieser Weisheitsgeist sollte auch für uns von großer Bedeutung sein. Wenn wir nämlich wirklich kein Leiden mehr erleben wollen, dann ist es unabdingbar, diese Leerheits-Erkenntnis herbeizuführen. Wir sind zwar die ganze

Zeit bemüht, unser Leiden abzustellen, aber irgendwie haben wir noch nicht wirklich die eigentliche Wurzel unseres Leids erfasst. In unserem Bemühen das Leid zu beenden gleichen wir einer Person, die zwar die Äste und Zweige einer ungewollten Pflanze stützen kann, es aber nicht vermag, die Wurzel zu durchtrennen. Das einzige Mittel, mit dem man die Wurzel der Leiden, die Unwissenheit, zu durchtrennen vermag, ist diese unmittelbare Erfahrung der Leerheit, die ein Heiliger besitzt. Ohne diese Weisheit wird das unerwünschte Leid immer wieder entstehen. Daher besitzen die gewöhnlichen Lebewesen auch keine Mittel, wirkliches, verlässliches Glück zu erzielen. Ist uns dies wirklich deutlich, wird unser Streben nach dieser Einsicht sehr stark. Fragen wir uns dann, wie wir diese Weisheit entwickeln, dann wird deutlich, dass die Erkenntnis aus dem Lernen, Nachdenken und Meditieren erwachsen wird. Śāntideva macht zudem im ersten Vers des 9. Kapitels über die Weisheit im Bodhicaryāvatāra deutlich:

„All diese Zweige hat der Muni
der Weisheit willen gelehrt.“

Mit ‚den Zweigen‘ sind die in den acht vorangegangenen Kapiteln verdeutlichten Qualitäten gemeint. Śāntideva verdeutlicht, dass wir neben dem Studium der Leerheit und unserer Beschäftigung mit der Weisheit viele Verdienste benötigen. Nur durch die zusätzliche Übung der verschiedenen Methoden, wie Mitgefühl, Freigebigkeit, Ethik, Geduld und so weiter, wird es uns gelingen, die erwünschte Einsicht in die Leerheit zu erlangen. Wenn wir dann eine unmittelbare Erfahrung der Leerheit gemacht haben, brauchen wir uns nicht mehr zu fragen, was eine heilige Person ausmacht, da wir dann selbst zu einer geworden sind. Uns sollte jedoch klar sein, dass wir bei der Verwirklichung dieser verschiedenen Stufen der Heiligkeit unsere Hoffnung nicht auf etwas Äußeres, wie andere Personen oder Umstände, richten sollten, sondern es vor allem auf unsere eigene Tatkraft und Praxis ankommen wird. Es liegt letztlich in unseren eigenen Händen!



Dzongsar Jamyang Khyentse

Der Guru trinkt Schnaps?

Da der Guru jedes erdenkliche Mittel nutzen kann und wird, um uns aufzuwecken, dürfte diese Beziehung uns abverlangen, tiefverwurzelte Überzeugungen und Erwartungen fallen zu lassen. Dzongsar Jamyang Khyentse Rinpoche spricht etliche der oft missverstandenen Aspekte dieser starken und wirkungsvollen Verbindung von Meister und Schüler an und gibt praktische Ratschläge, um das Beste aus dieser kostbaren Chance zur Transformation zu machen.

22,90 € | ca. 300 Seiten, 48 Farbfotos, Paperback | Erscheint November 2017



Thinley Norbu

Eine kurze Fantasiengeschichte von einem, der aus dem Himalaya kam

Viel mehr als eine **Lebenserinnerung von Thinley Norbu**: der wortgewandte Ausdruck seiner durchdringenden Weisheit – ein Leitfaden zur Erleuchtung.

29,90 € | ISBN 978-3-945731-16-1 | 120 Seiten, mit 54 Farbfotos, Hardcover



Diana J. Mukpo und Carolyn Rose Gimian

Drachendonner Mein Leben mit Chögyam Trungpa

„Es war nicht immer einfach, die Frau des Guru zu sein, aber es war niemals langweilig.“ *Diana Mukpo*

32,90 € | ISBN 978-3-945731-15-4 | 504 Seiten, Paperback

Bestellungen über www.manjughosha.de, Amazon und den Buchhandel



MANJUGHOSHA.DE